

MITTEILUNGEN

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

1.Jahrgang Oktober 1955 3.Folge

Sitz des Vereines , Linz, Hopfengasse 17 Sprechstunden im Vereinsheim, Gasthaus zum Tiroler, Urfahr, Bernaschekplatz, jeden ersten Donnerstag im Monat von 20.-21 Uhr.

Veranstaltungskalender

der Sektion Linz, für das 3.Vierteljahr.

Donnerstag den 7.Juli 1955 : Vereinsabend.

Donnerstag den 4.Aug. 1955 : Vereinsabend.

Donnerstag den 1.Sept.1955 : Vereinsabend.

Donnerstag den 7.Okt. 1955 : Vereinsabend.

Donnerstag den 7.Okt. 1955 : Farblichtbildervortrag von Kamerad Franz R e t t i c h
(Österreich-Schweiz)

Samstag den 22.0kt. 1955: Farblichtbildervortrag von Kamerad
K. Baumgartner
(Italien).

Ohne Datum Der in Folge 2 angekündigte Vortrag des Herrn
Dr. Kloiber über Erkennung und Beringung von
Fledermäusen ist auf unbestimmte Zeit verschoben.
Näherer Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.
Der genaue Zeitpunkt für den 2. Vortrag des Herrn
Dr. Freh Allgem.. Geologie wird ebenfalls recht-
zeitig bekanntgegeben.

Vorschau für Dezember : Am 3.Dezember 1955 findet die Nikolofeier im Vereinsheim statt.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz,
Hopfengasse 17. Für den Inhalt verantwortlich und Herstellung Wilhelm Kolb, Linz, Holzwurmweg

Tourenberichte

Sektion Linz

6.Mai 1955.

Fotofahrt zur Dachsteineishöhle.

Über Ersuchen des Landesverkehrsleiters Th. Brieger, für Fremdenverkehrszwecke Farblichtbilder der Dachsteineishöhle herzustellen, unternahm der Fototrupp der Sektion Linz im Verein mit dem bekannten Lichtbildnerhepaar Naidinger-Fürböck am 6.5.1955 diese Fahrt. Der Start erfolgte mittels PKW des Herrn Dir. Brieger um 17 Uhr ab Linz und noch am selben Abend erfolgte mit einer Sondergondel der Drahtseilbahn die Auffahrt noch die Einfahrt durch den Bachlauf Krso. Es wurde bis zur Eiskapelle durchgeblitzt und in umgekehrter Folge wieder zurück, von wo um 6 Uhr früh des anderen Tages die Ausfahrt aus der Höhle erfolgte. Am Mittag des 7.Mai wurde die Heimfahrt nach Linz wieder angetreten.

Fahrtteilnehmer: Herr und Frau Naidinger

Hans Meindl, Karl Trotzl, Franz Schafelner, Dr. Siegl samt Frau,

Erwin Troyer und Rechberger.

14.15 Mai 1955

Fotofahrt in die Eiglug bei Hinterstoder.

Die in der Dachsteineishöhle nicht voll verbrauchten Filme lösten diese Fahrt aus, um bald in den Besitz aller aufgenommenen Bilder zu gelangen. Am 14.5.1955 um 14 Uhr 30 erfolgte die Abfahrt von Linz mittels Auto und in flotter Fahrt erreichten wir um, 16 Uhr 30 das Dietlgut in Hinterstoder.

Nach Rücksprache mit Herrn Fessl, dem Besitzer der Jagdgründe, auf denen sich die Höhle befindet, erfolgte um 17 Uhr 20 der Aufstieg zur Höhle, die nach mühsamen Steigen und Stapfen um 21 Uhr erreicht wurde. Ab der Jagdhütte war knietiefer Schnee der das Weiterkommen stark behinderte und alle müde machte. Nach einer halbstündigen Rast erfolgte gegen 22 Uhr 30 der Einstieg in die Höhle, die Nacht zur Arbeit nützend.

Schon beim Höhlenportal gab es bizarre Eisbilder zu bewundern. Der Bläser ist in der ganzen Kluftgröße offen und Eisvorhänge zieren die Wände. Ebenso stehen Gnomen schöne Eiskeulen am Anmarschweg. Die Wetterführung ist dermalen so gering, der Bläser arbeitet überhaupt nicht und die absolute Windstille erschwert jede Aufnahmearbeit, da der Blitzlichtschwall kaum abzieht, aber es wird doch weitergearbeitet.

Die Eisbildung hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht unwesentlich verändert. Der ehemalige gerade Abstieg über den Eiswall ist nicht mehr gangbar, da einerseits das Bodeneis so angewachsen ist, daß nur mehr ein kleiner Spalt zur Decke frei ist, andererseits der frühere Eiswall als senkrechte Eisiwand zum Blockdurchstieg abfällt. Aus diesem Grunde wurde schon von der Sektion Sierning vor Jahren eine linke Querung mit Drahtseilsicherung durchgeführt, die jedoch wieder ins Bodeneis eingewachsen ist. Der folgende Blockdurchstieg hat sich aber bis heute nicht verändert, dafür ist der Abstieg zum Eisse von besonderer Pracht und Schönheit.

Seite 24

Eine Eiswand, die oben von einer schönen Zapfengalerie geziert ist, zeigt von oben bis unten mit hauchdünnen Eisfahnen verbunden ein Gebilde, das bislang noch nie angetroffen wurde. Am Eissee angelangt zeigt es sich, dass dieser Ganz von Wasser überronnen wird, ein schlechtes Zeichen für die hinteren Eisfiguren, die - tatsächlich ein Trümmerfeld einstiger Herrlichkeit zurückließen.

Das wunderbare Baumeis, es ist nicht mehr. Der Abstieg zum Eisrundgang - es sollte noch der untere Eisvorhang geknipst werden - war nicht möglich, da am untersten Eisboden das Wasser 1/2 m hoch stand und unmöglich durchzukommen war. Wie festgestellt wurde, liefern die rückwärtigen Deckenspalten mächtig viel Wasser, wahrscheinlich die Folge von Schneelage und Föhn. So geht es nun den Karl Weißgang empor zur Hödlhalle und wir mußten sehen, daß auch der Steinnetzboden vollkommen unter Wasser war. Die Leitern im Brunnenschacht liegen unter Eis.

Die fotografische Ausbeute waren 21 Farbfoto, also genug der Arbeit und nach einer kurzen Rast wird nach zwölfstündigem Aufenthalt in der Höhle der Rückmarsch angetreten. Draußen war ein lauer nebeliger Tag. Gegen Mittag war das Dietlgut erreicht und bald ging es weiter Richtung Linz.

Teilnehmer: Trotzl Karl, Schafelner Franz, Meindl Oskar, Erwin Troyer.

Glück auf !

Neuerkundung:

Befahrung der von der Sektion Ebensee neu entdeckten Höhle am
Plagitzer im Hochkogelgebiet
(Pfungstfahrt)

Von der Sektion Ebensee wurde mitgeteilt, daß diese anlässlich einer Erkundungsfahrt im Hochkogelgebiet eine neue Höhle entdeckt haben. Die Mitteilung, daß bei dieser Höhle ein vollständiges Tiergerippe und zahlreiche Knochen gefunden wurden, veranlaßte die Linzer Höhlenforscher, ihre Pfungstfahrt (28.-30.V.1955) gemeinsam mit Kameraden der Sektion Ebensee in die neuentdeckte Höhle durchzuführen.

Am 28.V.1955 trafen sich die Linzer mit den Kameraden Fröhlich und Oberndorfer aus Ebensee in Steinkogl, um eine gemeinsame Befahrung der Höhle zu starten. Der Aufstieg zu der am Grünberg (Plagitzer 1868 m) am Fuße der Westflanke des Berges in einer Höhe von 1280 m gelegenen Höhle war nicht sonderlich beschwerlich. Kurz vor der Eiblgrube verläßt man den markierten Hüttensteig und quert leicht ansteigend nördlich (links) zum Höhlenportal. In dieser Wandflanke sind die gestreiften Stufenwände des Dachsteinkalkes typisch. In einer Breite von 20 m wölbt sich der äußere Höhlenboden 10 m hoch über die beiden Eingänge. Der Einstieg in die Höhle erfolgt über den oberen Eingang und nach ca 23 m wurde der Schacht erreicht, der in zwei Stufen 12.3 m überhängend abbricht. Hier wurde Eis angetroffen. Eine Schutthalde, die sich gegen den Eingang zu hinzieht, aber verstürzt ist, läßt am Grunde des Schachtes einen früheren Eingang vermuten. Wir stehen vor einer Bruchfugenhöhle mit vielen Erosionserscheinungen. Die Hauptrichtung zieht von SW nach N0 und wird von hier nach ca 20 m die Knochenhalle erreicht, die in einer Steigung von 20 Grad abfällt und 8 m hoch ist. In einer linken, lehmefüllten Kammer liegt ein vollständiges Gerippe, vermutlich von einer Gemse oder einem Steinbock. In der Halle selbst, die mit grobem Bruchgestein erfüllt ist, liegen verstreut zahlreiche Knochenreste verschiedener Art. Eine in Verwesung begriffene Fledermaus mit sehr langen Ohren, wurde zur näheren Bestimmung für das Landesmuseum mitgenommen, alles andere

Seite 25

aber blieb unberührt liegen, um den zuständigen Biologen die Arbeit zu erleichtern. Einige Fotos werden die Lage der Knochenfunde anschaulichsich hinziehender Lehmgang mit Erosionsspuren spricht für eine frühere Wasserführung und ein nach S blind verlaufender Gang mit Klemmblöcken. führt zur tiefst gelegenen Stelle der Höhle. Nach NO hin erreicht man steigend die Wasserfallhalle, ein kleines Bächlein fällt von der 10 m hohen Decke und erschwert so den weiteren Weg doch gelangt man von hier aus zu einer Verstürzungm die man in Richtung W umschließen kann. Nach weiteren 156 m erreicht man aber in einer einer Steigung von 40 Grad das verstürzte Ende der Höhle. Die Temperatur beträgt hier 6 Grad C bei einer Eingangstemperatur von 7 Grad C. Wetterführung ist keine spürbar. Wesentliches wurde in Farbfotos sowie in einer Skizzenaufnahme festgehalten und nach gut 5 1/2 Stunden Aufenthalt in der Höhle fand diese nicht uninteressante Neubefahrung ihr erfolgreiches Ende.

Wir beglückwünschen die Ebenseer Höhlenforscher zu ihrer Neuentdeckung und hoffen, daß sie uns noch viele neue Erfolgsmeldungen vermitteln können.

Ein weiterer Trupp der Linzer, der für die Befahrung der Höhle am Hangenden Kogl bereits zur Hochkoglhütte aufgestiegen war, kam uns bis zur Eiblgrube entgegen und nahm uns kameradschaftlich die schon unliebsam gewordene Rückenlast ab und so ging es dem Tagesziel, der Hochkogelhütte, entgegen, die um 21Uhr erreicht wurde.

9.-30.5.1955 Vermessungs-und Fotofahrt zur Höhle im Hangenden Kogl

In Anschluß an die Befahrung der neuentdeckten Höhle im Plagitzer war die Vermessung der Höhle im Hangenden Kogl gedacht, die aber durch Witterungsunbilden zum Leidwesen aller unterbleiben mußte. In der Nacht zum 29.5. (Sonntag kam ein ungemein stürmisches Wetter mit Regen-und Schneeschauer auf, das den ganzen Tag über anhielt und die Fahrtteilnehmer in der Hütte festhielt. Es wäre aus Sicherheits-und Gesundheitsgründen und wegen des rutschenden, nassen Schnees eine Befahrung der Höhle unmöglich gewesen, die nur im steilen Traversieren erreichbar ist. Als am Pfingstmontag Wetterbesserung eintrat, war es bereits Mittag und für einer, Einstieg zu spät. Da die geplanten Arbeiten zu einem anderen Zeitpunkt doch noch durchgeführt werden müssen, deponierte man auf der Hochkoglhütte einiges Material, um bei der nächsten Fahrt, die hoffentlich unter einem günstigeren Wetter starten wird, etwas weniger Last bei dem nicht ganz bequemen Anstieg von 4-5 Stunden schleppen zu müssen. So ist eine gut vorbereitete Fahrt wieder einmal dem Wetter zum Opfer gefallen.

Teilnehmer: Karl Troztl als Tourenführer, Schafelner, Strauß, Hofreiter, Meindl Hans, Meindl Ossi, Kerschbaummayr, Troyer, Hatzalik, Troztl Otmar und die begleitenden Frauen als Betreuerinnen.
Glück auf !

9.7.1955. 2.Vermessungs-und Fotofahrt zur Höhle im Hangenden Kogl

Die zu Pfingsten durch Schlechtwetter vereitelte Höhlenbefahrung wurde für 9.Juli l.J. neuerdings angesetzt und so ging es teils per Auto, teils per Bahn, wieder einmal in Richtung Steinkogl, wo für 10 Uhr 45 der gemeinsame Abmarsch festgelegt wurde. Der PKW des Kameraden Schafelner brachte alle Teilnehmer bis zum Schwarzbach, wo der Wagen geparkt wurde. Über die Mittereggeralm ging es zur Hochkoglhütte, die um 17 Uhr erreicht wurde.

Seite 26

Kaum bei der Hütte anigelangt, setzte wolkenbruchartiger Regen ein, der abermals zum Übernachten zwang. Obwohl dichter Nebel lag, wurde um 5 Uhr früh zur Höhle aufgebrochen, die über das Eibl um 6 Uhr 30 erreicht wurde. Alle waren gespannt, wie es in der Höhle nach so vielen schweren Regen aussehen würde. Um 7 Uhr wurde eingefahren, sogleich ein Polygonzug gelegt und gleichzeitig ein Seitenriß aufgenommen. Die Vermessungspunkte von Ing. Seiser waren noch gut sichtbar. So ging es rasch über die Stollen I, II und III zur Abzweigung bei Stollen IV weiter, wo nunmehr der Fototrupp seine Arbeit begann, um verschiedene Sinterbilder in Farbfotos festzuhalten. Die Vermessung des Stollen IV ergab, daß die ursprüngliche Annahme unrichtig war, der Schacht ist nicht 25 m tief, sondern nur 18 m plus einen, Schrägboden von 2 Höhenmetern. Der nun folgende Terrassenaufstieg war durch starkes Fallwasser unangenehm zu passieren - die einzige Behinderung nach so vielen schweren Regen, ebenso hat sich ein großer Klemmblock beim Ausstieg aus dem Kamin, der sehr labil gelagert und mit großer Vorsicht zu begehen war, übel bemerkbar gemacht. Nach weiteren 15 m von hier wurde über einen Leiternabstieg von 10 m der sogenannte Märchendom erreicht - eine gewaltige Trümmerhalde, die nicht so märchenhaft aussieht, wie ihn die Erstbefahrer bezeichnet hatten.

Am Grunde des Domes führt in ca 5 m Wandhöhe ein letzter Gang NW, der nach 20 m endet. Er zeigt schöne Tropfsteine. Beim Rückmarsch zum Hauptsystem mußten wir an vielen Sintergebilden vandalische Beschädigungen feststellen. So ist es unglaublich, wie man die Schnecke so zertrümmern konnte, die kleine Kalzitgrotte ist vollkommen ausgeräumt, aber der Gipfel dieses Vandalismus ist wohl in der Korallensintergrotte zu finden, wo so ein Schandkerl es zuwege brachte, trotz vieler lose herumliegender Stücke die herrliche Wandverkleidung zu schänden, die ein ausgesprochenes Juwel war.

Ein von Höhlenführer Egon Fröhlich, Ebensee, angelegtes Höhlenbesucherbuch gab teilweise Einblick, wer in den Jahren 1954-1955 die Höhle besucht hatte. Tourenleiter Trotz der Sektion Linz konnte es sich nicht verwehren, in diesem Besucherbuch ob dieser brutalen Verwüstungen einen Schrei der Entrüstung und zugleich eine Mahnung für weitere Besucher festzuhalten. Die ganze Strecke hindurch wurden Aufnahmen in Farb gemacht, leider konnten vom Kristallschacht - der noch unbeschädigt geblieben ist - trotz Weitwinkel keine Aufnahmen erzielt werden. Von da ab erfolgte der Abstieg zu den drei Ponorenschächten, wo der südwestliche in den Schacht IV ca 70 m tiefer einmündet, der mittlere führt in Richtung Kristallgrotte, der nordwestliche aber wird unpassierbar, da ein Tropfstein mit seiner Maße einen Engpaß schafft. Nach weiteren 40 m S ist das Ende erreicht. Diesem Teil der Höhle geben der Gigan, der Riese sowie die Korallensintergrotte das besondere Gepräge. Wie erwähnt, wurde der hier befindliche einmalig schöne Kalzitkristallboden an der Sohle der Höhle restlos abgeschlagen.

Das gesteckte Ziel wurde in relativ kurzer Zeit bewältigt und nach einer kleinen Rast die Ausfahrt angetreten. Die Temperatur betrug wie früher 7 Grad C, die rückwärtigen Teile der Höhle waren nicht nasser als sonst, nur in Eingangsnähe wasserte es kräftiger als sonst.

Genau um 18 Uhr 30 wurde der Ausgang erreicht und die Sorge um den letzten Zuganschluß nach Linz trieb zur Eile. Schnell ging es talwärts, die Mittereggeralm im Eilschritt passiert (20 Uhr 30), wobei wir sehen mußten, daß die Straße zur Holzriese durch den wolkenbruchartigen Regen zur Hälfte abgebrochen war. Wir waren froh, den PKW beim Schwarzbach wohlbehalten stehen zu haben, denn nur so war es möglich, daß

Seite 27

einige der Kameraden den Zug nach Linz erreichten. Die Heimreise mit dem Wagen stand ganz im Zeichen des Jahres: Regen - Hochwasser. Dieses hatte die Seeufer und Salzkammergutstraße überflutet, aber der brave Tatra des Kameraden Schafelner überwand auch diese Hindernisse und brachte und wohlbehalten nach Linz.

Fahrtteilnehmer: Tourenleiter Karl Trotzl Schafelner Franz, Hofreiter Ernst und Anni, Strauß Ernst und Troyer Erwin.

Glück auf

23.7.1955.

Erkundungsfahrt zum Woising.

Sektion Linz d.L.V.f.H.K.

Unser Senior Kamerad Franz Rettich, als Botaniker weit über die Grenzen des Landes bekannt erfuhr im Jahre 1954 gelegentlich eines Zusammenseins mit Herrn Forstr. Dipl.Ing. Desinger aus Grünau, daß im Woising ein riesiges Höhlenportal sichtbar sei, doch war es bisher trotz mancher Versuche nicht möglich, das Portal zu erreichen.

Herr Forstrat Dipl. Ing. Desinger hatte die Liebenswürdigkeit, ein Besteigen des Woising (großes Gamsenrevier) zu gestatten und so wurde an 23.7.1955 die Fahrt nach Grünau und Almsee gestartet. Kam.Hans Ginzinger stellte seinen Wagen zur Verfügung und so ging es 5 Mann hoch nach Grünau. In Grünau wurde kurz verweilt, da Kam. Hofreiter per Bahn kam, wobei dem ehemal. Bürgermeister von Grünau, H. Leitner, ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Nach einigen Erkundigungen über etwa ihm bekannte Höhlen in diesem Gebiet verabschiedeten wir uns und weiter ging es zu Kam. Georg Plursch, Grünau Nr.296, der als Mitglied der Sektion Ebensee diese Höhlenfahrt mitmachte. Trotz ungünstigen Wetters fuhren wir bis zum Forsthaus am Almsee, wo ein kurzer Kriegsrat gehalten wurde, ob die Tour gestartet werden soll oder nicht. Schliesslich entschied man sich doch dazu, Herr Forstrat Dipl.Ing. Desinger hatte die Freundlichkeit, uns Herrn Förster Hochrainer als Führer mitzugeben und so ging es nun bergwärts. Um 12 Uhr 30 Min. war Aufbruch, das Wetter hatte sich allmählich gebessert und mit dem Vorsatz, so weit als möglich hoch zu kommen, fuhren wir mit Auto und Motorrad bis in das Kohlenkarg zu einer Baracke der Wildbachverbauung entlang der Forststrasse (1/2 Gehstunde). Von da führte ein guter Steig bis zu einer Grabensperre (Mursperre), aber weiter ging es nun auf einem schlechten Jägersteig auf den Riegl, von hier weglos, nur Gamswechselln folgend, bis zum Gratfelsen des Großen Woising (1650 m). Diese 1000 Höhenmeter wurden in 3 Stunden geschafft. Das Wetter war im allgemeinen sichtbar, nur in den Steilwänden des Kohlenkars braute dichter Nebel. Obwohl sichtiges Wetter für das weitere Vorhaben notwendig gewesen wäre, entschloß man sich, weiter zu machen und den Quergang auf gut Glück zu passieren. Nach Überwindung der ca 400 m währenden Querung standen wir in ca 1680 m Höhe vor einer löcherigen -luckerten Mauer, von wo aus zwei Erosionshöhlen bis zu einer Tiefe von ca 30 m befahren wurden (Flucht-oder Schutzhöhlen) .Es war bereits 17 Uhr geworden. Von dieser Stelle aus, steil absteigend in einem schutterfüllten Kessel, sah man für wenige Augenblicke das ungeheure Portal in ca 100 m Entfernung, das Ziel schien nun erreicht, wenige Augenblicke wurde verhalten um den Zugang zur Höhle etwas zu fixieren. Aus dem Kessel auf eine kleine Scharte aufsteigend, über eine Verschneidung auf eine breite Terrasse tretend, tat sich vor uns das große Portal auf (1720 m). Die Mühen wurden zu unserem Leidwesen nicht belohnt ! In einer Breite von 19 m einer Höhe von 7-9 m, suchten wir nach 16 m Tiefe nach einer Möglichkeit tiefer in den Berg einzudringen, aber vergeblich.Die Höhle war absolut zu Ende, es war nur eine Halbhöhle.

Seite 28

Kräftige Flüche aller waren zu hören, ob der so jäh beendeten, mit großen Hoffnungen begonnenen Höhlenfahrt.

Nach kurzer Rast ging es am gleichen Tag zurück zu den Fahrzeugen und um 21 Uhr 15 nahm uns das Seehaus am Almsee gastlich auf. Dem kurz nach der Ankunft wieder einsetzenden Regen sind wir glücklich entronnen. Nach kurzer Labung ging es heimwärts, wo uns Kam. Ginzinger um 2 Uhr früh wohlbehalten absetzte. So wurde wieder eine Blitztour in dem so regenreichen Sommer 1955 hinter uns gebracht.

Teilgenommen haben: Franz Rettich, Karl Troztl, Hans Ginzinger, Ernst Hofreiter und Erwin Troyer aus Linz,
Förster Sepp Hochrainer und Georg Plursch aus Grünau.

Glück auf!

Lehrexkursion in die Ebenseer-Gasslhöhle am 24.25.Juli 1954.

Die Gasslhöhle ist als Schauhöhle leider nicht allzu bekannt. Dies ist angesichts der Tatsache, daß es sich um eine wahrhaft prächtige Höhle handelt, schade.

Es ist richtig, daß die Höhle schon gründlich durchforscht ist. Für eine Lehrtour aber für die jüngere Höhlenforschergeneration ist sie aus mehreren Gründen wirklich gut geeignet:

1. erfordert sie für eine solche Befahrung nur zwei Tage
2. ist das erforderliche Material nicht allzu gewichtig (Strickleitern, Seile, Lampen).

Um nun der jüngeren Mannschaft die Möglichkeit zu geben, eine Tour organisatorisch und praktisch durchzuführen, unternahm die Sektion Linz des Landesvereines Oberösterreich am 24.25.Juli 1954 eine Befahrung der Gasslhöhle. In 14stündiger Arbeit wurde die Höhle durchgangen und der Abstieg in den Leopoldsdom durchgeführt. Es zeigte sich dabei, daß die junge Mannschaft sehr wohl imstande ist, eine technisch und dem Geiste nach einwandfrei durchgeführte Forschungsfahrt zu unternehmen. Dazu kommt noch, daß es keine bessere Schule gibt als die Praxis. Die Teilnehmer von der alten Garde überwachten nur die Tätigkeit der Jugend, und wir müssen gestehene, gab kaum etwas auszusetzen. Es war erfreulich zu sehen, mit welcher Begeisterung und welchem Idealismus die jungen Leute bei der Sache waren und nicht minder, daß auch ein Mädchen und ein Bub von 15 1/2 Jahren den ersten, immerhin an die 60 m tiefen Abstieg in den Pergarschacht mitmachten.

Es trat wieder klar zutage zum Höhlenforschen braucht man Zeit. Die Anstrengungen sind groß und in ermüdetem Zustand ist, es schwer die erforderliche Konzentration aufzubringen.

Es sei mir noch erlaubt, auf einige besondere Formationen hinzuweisen: da sind die Adlerflügel, die Riesenorgel und die Palmensäule, die den aufgeschlossenen Betrachter erheben. Sie sind jedem Besucher erreichbar was darüber hinausgeht, ist dem Forscher vorbehalten: die Wände des Pergarschachtes mit ihrem herrlichen Sinterschmuck sind in ihrer Schönheit dem Worte kaum mehr erfaßbar, auch was dann folgt, steht jenseits des Wortes: das Schatzkästlein im Wassergang und der Leopoldsdom, der hinter dem Wassergang geradezu aufreißt.

Es wäre zu wünschen, daß durch den Einbau fester Leitern der Abstieg in den Dom einer breiteren Besucherschicht ermöglicht wird, wozu allerdings noch viele Vorarbeiten nötig wären. Abschließend sei nochmals festgestellt, daß der Tour ein voller Erfolg beschieden war. Teilnehmer : Ossi Meindl, Günther Marbach, Franz Schafelner, Ernst Hofreiter (Leopoldsdom) Fritz Fostl (Relaisposten) Anni Müller, Erwin Troyer, Peter Matzalik (Sohle des Pergarschachtes mit Ernst Strauß als Aufsicht), Franz Porod, Karl Troztl,
Dr. H. Siegl als Aufsicht im oberen Teil). Dr. Hans Siegl.

Sektion Sierning.

Befahrung der neuentdeckten Höhle im Präwald bei Windischgarsten.

Auf einer Erkundungsfahrt im Gebiet des Piesslingursprung bei Windischgarsten entdeckten die Kam. Mayrhofer und Knoll der Sektion Sierning eine neue Höhle im sogen. Präwald.

Wenn man den Weg zur Dümmlerhütte von der Abzweigung Piesslingursprung ca 150 m verfolgt und den Bach überquert, hat man zur linken Hand eine auffallend rote Lehmwand. Steigt man dieser entlang im Wald empor, so kommt man zu einem Felsen, der mit 2/49 x bezeichnet ist. Von da ab führt nach rechts, leicht ansteigend, ein verhältnismäßig guter Steig, auf dem man in ca 5 Min. den Eingang der erreicht.

Die Höhle selbst ist einen Meter breit, 1.20 m hoch und führt 5 m NÖ in den Präwald. Besonders kennzeichnend ist die vor dem Höhleneingang befindliche rote Lehmlagerung, die auch an den Seitenwänden der Höhle zu finden ist. Das Ende der Höhle ist ein kleines breiteres Becken mit ca 30 cm Tiefe. Vermutlich ist es ein ehemaliges Portal, aus dem ein Teil des Piesslingbaches ausgedrungen ist.

E i s l u e g

Im Zusammenhang mit den Befahrungen der Eislueg bringen wir diesmal einen von der Sektion Sierning verfassten Eigenbericht über ihre bisherig mühevollen Forschungstätigkeit in dieser Höhle die letzten Endes mit einer Neuentdeckung einen vorläufigen wenn nicht endgültigen Abschluß - fand. Wieviel Einsatzfreude und Arbeit für solche Höhlenbefahrungen erforderlich ist, zeigt das jahrelange Mühen der Sektion Sierning um einen Erfolg in dieser Höhle.

Bericht über das Neugebiet in der E i s l u e g.

Seit Bestehen der Sektion Sierning fanden mehrere Höhlenfahrten bei der schon seit Jahrzehnten erreichten Hödlhalle ihr Ende. Die Sektion Sierning des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich hat sich im Jahre 1950 die weitere Erforschung der Eislueg zur Aufgabe gestellt. Mehrmalige Versuche, den 28 m tiefen Brunnenschacht zu überqueren, blieben ohne Erfolg. Die Männer der Sektion haben in vieler Stunden Steigbäume und Seilleitern angefertigt, die bei der Befahrung am 26.5.1951 zur Höhle transportiert wurden. Das Vorhaben mit Steigbäumen die 28 m hohe und vollkommen glatte Wand zu bezwingen, war wiederum ohne Erfolg, da, die Steigbäume zu je 3 m verbunden werden mußten und somit eine Besteigung nicht möglich war. Neuerdings wurden bei der Sektion feste Holzleitern zu 3.20 m angefertigt und am 17,18.5.1952 in die Eislueg befördert. An dieser Fahrt beteiligten sich neun Mitglieder der Sektion. Das Material wurde unter erschwerenden Umständen bis zum Ausgangspunkt Hödlhalle gebracht, von dort wurden die 30 m Seilleitern zum Abstieg in den Schacht ausgelegt und die 17 m Holzleitern zum Einbau verbunden.

Vier Mann (Hans Haider, Franz Schimpelsberger, Max Reitter und Alfred Huber) stiegen in den Schacht ab, um dort den Einbau der stabilen Leitern vorzunehmen. Die in der Hödlhalle verbliebenen 5 Mann seilten die verbundenen Leitern in den Brunnenschacht ab, wo sie gleich zum Standplatz angesetzt und an die Wand gestellt wurden. Tourenleiter Haider bestieg die Leiter, um sie in der Wand zu verankern und mit Leisten abzustützen, dabei stellte Haider fest, daß von Ende der stabilen Leiter ein Stück überhängender Felsen den weiteren Vorstoß erschwerte.

Seite 30

Aus Zeitmangel und teilweiser Überanstrengung der Teilnehmer mußte die Fahrt abgebrochen werden. Bei einer neuen Befahrung am 21. u. 22. 5. 1952 gelang es Haider, über die Leiter und den Überhang in das neue System vorzudringen. An dieser Fahrt beteiligten sich vier Mitglieder der Sektion, die bei der Überwindung des Schachtes durch Sicherung und Beleuchtung mit einem Scheinwerfer halfen. Kam. Haider holte den Kam. Franz Glück in das neue Gebiet nach. Die 2 Mann gingen in den ca 200 m langen, leicht abfallenden Gang bis zum Mausloch (dieses Loch wurde so benannt, weil es nur von 1 Mann durchstiegen werden kann), in dieses Loch wurde ein 3m Steigbaum eingebaut, über den man zum neuen Gang hinunter gelangt. Von dort führt ein ziemlich niederes Gewölbe (kann nicht aufrecht begangen werden) in die Lehmhalle. Diese Halle, die einen sehr trockenen, staubigen Lehm aufweist, wurde von uns zum neuen Stützpunkt gewählt. Diese Fahrt nahm damit ihr Ende und die Fortsetzung erfolgte am 21. 22. 6. 1952, diesmal schon von den neuen Stützpunkt Lehmhalle aus. An dieser Fahrt beteiligten sich 7 Mitglieder der Sektion. Von der Lehmhalle führt ein leicht ansteigender, durch breites und niederes Gewölbe bedeckter Gang, der den Anschein einer Sackgasse gab und erst durch gründliches Absuchen konnte ein ca 70- 80 cm breiter Durchgang Wendelloch genannt gefunden werden, der uns durch Einbau eines Steigbaumes und Überklettern einiger Felsblöcke in einen riesigen, stark ansteigenden etwa 60 m hohen und 12 -15 m breiten Dom (benannt hoher Dom) führte. Ein neues Hindernis bot sich in Form einer ohne Leitern nicht zu überwindenden Wand, weshalb die Teilnehmer zur Lehmhalle zurückkehren mußten. Von dort aus wurde unter Führung von Tourenleiter Haider der rechts abzweigende Treppenschacht teilweise befahren (Treppenschacht benannt, weil die Schächte Etagenweise hinunter führen), mangels an Geräten konnte nur der erste, ca 20 m tiefe Schacht befahren werden. Nach Rückkehr dieser Gruppe wurde die Fahrt nach 18stündiger ununterbrochener Nacharbeit abgebrochen.

Eine neuerliche Fortsetzung erfolgte am 10.-12. X. 1952, an dieser Fahrt beteiligten sich 12 Mitglieder der Sektion. Es wurden neuerlich Holz- und Seileitern bis zur Lehmhalle gebracht. Der Transport erfolgte unter größtem Einsatz, da durch starken Schneefall (30-40 cm Neuschnee) der Aufstieg zum Höhleneingang sehr erschwert war. In der Lehmhalle, unserem neuen Stützpunkt, wurden die Teilnehmer in 2 Gruppen geteilt, von denen die erste unter Führung des Tourenleiters Haider den Treppenschacht vornahm. Haider stieg den ersten Schacht von ca 25 m hinunter, holte sich seine Kameraden nach und stieg dann den zweiten etwa 30 m tiefen Schacht, gefolgt von seinem Kameraden Glück, ab. Der Treppenschacht ist aber zur Zeit noch nicht zur Gänze erforscht und bedarf es noch einer weiteren Befahrung. Die zweite Gruppe, unter Führung von Huber, nahm mit den restlichen 7 Mann die am Ende des hohen Domes befindliche Wand, die 12er Wand genannt, vor. Es wurden Holzleitern bis dort gebracht und an Ort und Stelle stabil verbunden und aufgestellt.

Die 12 m lange Leiter wurde mit einem Seil aus der Wand gezogen und seitlich verankert. Huber stieg über die Leiter in das neue Gebiet und holte auf Grund der unabsehbaren Größe des neuen System den Kameraden Reitter nach. Beide gingen dann die abfallende Halle, die durch die schwarze Verfärbung des Gesteines schwarze Kuchl benannt wurde, hinunter. Es wurden dabei herrlich Tropfstein- und Sinterbildungen vorgefunden, die eine wunderbare Farbenpracht aufweisen. Der Weg führte weiter abfallend bis zu einem Versturz, der den Schluß dieses Ganges bildete. Nach Rückkehr beider Gruppen zu Stützpunkt Lehmhalle wurde die Fahrt nach 25 stündiger Innenarbeit abgebrochen.

Seite 31

Das bis jetzt begangene Gebiet wurde in Zusammenarbeit mit den Kameraden der Sektion Linz vermessen und von Karl T r o t z l in einer Planskizze festgehalten. Weitere Gebiete in der Eislueg zu erforschen sind zur Zeit noch offen, aber es bestehen noch, einige Möglichkeiten, im vorderen Teil, wie auch im neuen Gebiet. Die Sektion Sierning wird in der kommenden Zeit alles daransetzen, um die noch offenen Möglichkeiten in der Eislueg einer Klärung zuzuführen..

Glück auf
OÖ.Landesverein für Höhlenkunde
Sektion Sierning, Huber.

Aus dem Vereinsleben !

Am 14.Mai hatten sich die Vereinskameraden vor dem Standesamt Linz versammelt, um an der Hochzeit ihrer lieben Mitglieder Ernst Hofreiter und Anni Müller teilzunehmen.

Diese beiden eifrigen und tapferen Kameraden haben schon auf Fahrten ihren Gemeinsinn und Einsatzbereitschaft unter Beweis gestellt, sodaß es ihnen ein Leichtes sein wird, als Mann und Frau auf ihrem weiteren Lebensweg zu bestehen.

Wir wünschen daher den Neuvermählten, Ernst und Anni Hofreiter alles erdenklich Gute, Glück und Gesundheit auf ihrem gemeinsamen Lebensweg und rufen ihnen zu

daß Eure Ehe blüh', gedeih' und wachs,

das wünschten (Hans Sachs)

Euch Eure Kameraden vom Landesverein mit einem kräftigen

G l ü c k a u f !

Bekanntmachung:

Aus verschiedenen Umständen heraus wurden die Mitglieder F r i t z F o s t l und Günther Miarbach aus dem Verein ausgeschlossen. Ihre Funktionen im Verein sind daher erloschen.

Der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich hat für die vom 25.-27.8.1955 in Innsbruck und Scharnitz stattfindende Arbeitstagung der österr. Höhlenforscher die Kameraden geschf.

Obmann Franz P o r o d und Willi K o l b delegiert.

Die Höhlenforscher stellen aus.

In der Zeit vom Juni bis September l.J. war es dem Landesverein möglich, der Bevölkerung von Linz von der Existenz und dem Wirken der Höhlenforscher Kunde zu geben.

Landesverkehrsdirektor Th.. B r i e g e r hatte die Freundlichkeit, dem Verein ein Schaufenster des Landesreisebüros am Hauptplatz in Linz, durch 4 Monate hindurch zur Verfügung zu

stellen, das von Herrn Rechnberger im Verein mit Kameraden Hans Meindl gestaltet wurde. Die

zur Schau gestellte Ausrüstung eines Höhlenforschers, ein Höhlenbärenschild, einige wunderbare Großfotos von Höhlen u. dergl. war gelungen arangiert und es war erfreulich, daß diese Auslage ein besonderer Anziehungspunkt der Passanten und Fremden war. Das Landesreisebüro freute sich mit uns über den ausgezeichneten Erfolg dieser Idee und wir hoffen, daß nach Fertigstellung einiger Diaramen, auch die im Verein mit dem Landesmuseum zu gestaltenden Vitrinen im Wartesaal des Linzer Hauptbahnhofes, ein gleicher Erfolg beschieden sein wird.

Seite 31 a

Höhlenführerprüfung

Zu der Höhlenführerprüfung hat der Landesverein Sektion Linz die Kameraden Ernst Hofreiter und Erwin Troyer gemeldet.

Bericht der Sektion Sierning:

Befahrung der Fuchshöhle am Rinnerbergbach.

Diese Höhle liegt ca 30 m über der Rinnerbeger-Klamm, welche von Leonstein auf blau-weiß markiertem Wege in ca 1 1/2 Stunden leicht erreicht wird. Der Eingang ist eine 4 mal 5 m breite Vorhöhle und verengt sich dann in einen nur mehr kriechbaren Gang, welcher nach weiteren 10 m in einem Spalt endet.

Befahren am 12.6.1955 von Christl und Knoll Sierning.

A C H T U N G !

Die Sektionen werden gebeten, an der Gestaltung der Mitteilungen rege mitzuarbeiten und die gewünschten Berichte laufend einzusenden.

Glück auf!

Seite 32

Abschied
von unserem langjährigen Kameraden

H a n s H u e m e r

Es war ein ungemein harter Abschied, als wir am 29. September 1955 einen unserer besten Kameraden zu Grabe trugen.

Vor einem halben Jahr noch in den Stubaieralpen, in seinen über alles geliebten Bergen, mußte er sich kurze Zeit darauf einer Operation unterziehen, die ihm aber auch keine Hilfe mehr bringen konnte. Für seine Krankheit gab es leider keine Rettung mehr und man mußte tieferschüttert zusehen, wie Hans Huemer immer mehr verfiel. Er, der lebensfrohe, kräftige, immer hilfs- und einsatzbereite Kamerad ahnte noch nichts von seiner tödlichen Krankheit und sah sich immer wieder in den Bergen, sollte er wieder genesen sein. Aber der Verfall ging rasch von statten und das Fürchterliche, an das wir alle nicht glauben mochten und glauben konnten, ist eingetreten.

Unser guter Kamerad H a n s H u e m e r ist nicht mehr!

Ein höheres Walten hat ihn in eine andere Welt abberufen fort aus dem Irdischen, in dem er so viel Freude und Schönes erlebt hat im Kreise seiner Familie, seiner Kameraden, als lauterer, allseits beliebter Mensch.

Nein, für uns ist unser Hans Huemer nicht tot, er lebt weiter in unzähligen Berg- und Höhlenfahrten, er wird jedesmal mit uns sein, so, wie er unauslöschlich für alle, im Fahrtenbuch des Landesvereines für Höhlenkunde immer wiederkehrt nach oft schweren, aber auch fröhlichen Fahrten.

Obmann Landesrat Kolb sprach am offenen Grabe einen tief empfundenen Nachruf.

So grüßen wir Dich zum letzten Male, lieber guter
Hans Huemer, als guten Kameraden mit unserem alten Gruß

G l ü c k a u f !

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [003_1955](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 1, Folge 3 1-12](#)